

Beher, Karin; Haenisch, Hans; Hermens, Claudia; Nordt, Gabriele; Schulz, Uwe

Die offene Ganztagsschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]:
Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 44-53. - (Jahrbuch
Ganztagsschule; 2006)



Quellenangabe/ Citation:

Beher, Karin; Haenisch, Hans; Hermens, Claudia; Nordt, Gabriele; Schulz, Uwe: Die offene
Ganztagsschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald
[Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus :
Wochenschau-Verl. 2005, S. 44-53 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-51373 - DOI: 10.25656/01:5137

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-51373>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:5137>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der



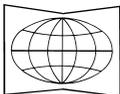
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2006

Schulkooperationen

Mit Beiträgen von

Stefan Appel, Ralf Augsburg,
Karin Beher, Astrid-Sabine Busse,
Thomas Coelen, Ulrich Deinet,
Hans Haenisch, Wolfgang Harder,
Claudia Hermens, Ulrich Herrmann,
Katrín Höhmann, Heinz Günter
Holtappels, Peter Hottaß, Maria Icking,
Michael Klein-Landeck, Jens Lipski,
Gabriele Nordt, Rolf Richter, Georg Rutz,
Elisabeth Schlemmer, Thomas Schnetzer,
Uwe Schulz, Friedrich Schweitzer,
Guido Seelmann-Eggebert, Stefan Sell,
Karlheinz Thimm, Dieter Wunder,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2005

www.wochenschau-verlag.de

Sie wollen mehr Informationen zu unseren Büchern? Zu jedem Titel finden Sie Autorenangaben, Inhaltsverzeichnis, Übersichtstexte im Internet. Sie wollen sich zu einem bestimmten Sachgebiet informieren? Klicken Sie auf die Themenstichwörter: So erhalten Sie einen guten Überblick. Wollen Sie alle Veröffentlichungen eines bestimmten Autors finden? Gehen Sie in die Autorenauskunft. Wollen Sie sich über einen Arbeitsbereich informieren? Nutzen Sie unsere Spezialekataloge. Alle Titel können Sie einfach im Shop gegen Rechnung bestellen.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung
der Firma Wehrfritz.

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Printed in Germany
ISBN 3-89974180-3

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 6

Leitthema: Schulkooperationen

Ulrich Deinert/Maria Icking

Schule in Kooperation – mit der Jugendhilfe und mit weiteren Partnern im Sozialraum 9

Karlheinz Thimm

Ganztagspädagogik in der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Perspektiven der Jugendhilfe 21

Jens Lipski

Neue Lernkultur durch Kooperation von Ganztagschulen mit außerschulischen Akteuren? 38

Berichte aus den Bundesländern

Karin Beher/Hans Haenisch/Claudia Hermens/Gabriele Nordt/Uwe Schulz

Die offene Ganztagschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen 44

Guido Seelmann-Eggebert

Ganztagschulen in Hessen zwischen Anspruch und Wirklichkeit 54

Pädagogische Grundlagen

Wolfgang Harder

„Du musst dein Leben ändern“ oder: Wie wünschenswert ist die Ganztagschule? 64

Ulrich Herrmann

Ganztagschule: Rückwege aus Entfremdungen? Schulpädagogische Aspekte der Trennungsfolgen und Re-Integrationsgewinne von Lehrer-Lehrtätigkeit und Schüler-Lernarbeit 73

<i>Friedrich Schweitzer</i> Ganztagsschule und Religion: Werteerziehung, Sinnorientierung, interreligiöses Lernen	84
<i>Elisabeth Schlemmer</i> Schwierige Familienbiografien von Kindern – ein Fall für die Ganztagschule?	91
<i>Stefan Appel</i> Der Ganztagschultest	100
<i>Stefan Sell</i> Das Management von ganztägigen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen – neue Anforderungen an das Leitungspersonal	108
 Praxis	
<i>Astrid-Sabine Busse</i> Die Grundschule in der Köllnischen Heide – ein Lebensraum für Kinder	120
<i>Guido Seelmann-Eggebert</i> Mittagessen an Ganztagschulen – das Versorgungskonzept an der IGS Hermann-Ehlers-Schule in Wiesbaden	130
<i>Peter Hottaß</i> Das pädagogische Konzept der Jacob-Ellrod-Schule	139
<i>Michael Klein-Landeck</i> Filmbesprechung „Treibhäuser der Zukunft“	148
<i>Stefan Appel</i> Das Lernatelier – eine Lernlandschaft in der Ganztagschule	151
 Wissenschaft und Forschung	
<i>Dieter Wunder</i> Die Ausbreitung der Ganztagschule in Deutschland beruht auf unsicheren Grundlagen	156
<i>Katrin Höhmann/Heinz Günter Holtappels/Thomas Schnetzer</i> Ganztagschule in verschiedenen Organisationsformen – Forschungsergebnisse einer bundesweiten Schulleitungsbefragung	169
<i>Thomas Coelen</i> Synopsis ganztägiger Bildungssysteme (Teil 2 zum Beitrag im Jahrbuch 2005)	187

Nachrichten

Peer Zickgraf

Bericht über den Ganztagsschulkongress zum Begleitprogramm
„Ideen für mehr! Ganztägig lernen“ am 17. und 18. September 2004 201

Rolf Richter/Georg Rutz

Ganztagsschule beginnt am Vormittag – Möglichkeiten zur Gestaltung
des Schultages. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes GGT e.V.
17.-19. November 2004 in Essen 207

Ralf Augsburg

„Lebenskompetenz als zentrales Lernziel“
12. Jugendhilfetag vom 2. bis 4. Juni 2004 in Osnabrück 218

Georg Rutz

50 Jahre Ganztagsschulverband. Gemeinnützige Gesellschaft
Tagesheimschule e.V. Frankfurt 223

Stellungnahmen/Empfehlungen

Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V.

Mehr Zeit für Kinder: Von der Stundenschule zur Ganztagsgrundschule 231

EKD

Ganztagschule – in guter Form! 235

AK GEM

Stellungnahme des Arbeitskreises Gemeinsame Erziehung behinderter
und nichtbehinderter Kinder und Jugendlicher (AK GEM) zur
Berliner Ganztagschulentwicklung 248

Verband der Waldorfschulen

Die Freie Waldorfschule und das Konzept der Ganztagschule 253

Bundesjugendkuratorium

Neue Bildungsorte für Kinder und Jugendliche 257

Anhang

GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände) 276

GGT-Beitrittsformular 279

Autorinnen und Autoren 281

*Karin Beher/Hans Haenisch/Claudia Hermens/
Gabriele Nordt/Uwe Schulz*

Die offene Ganztagschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen

Die offene Ganztagschule im Primarbereich (OGS) wurde in NRW zum Schuljahr 2003/2004 eingeführt. In der OGS soll durch die Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und weiteren außerschulischen Partnern ein neues Verständnis von Schule entwickelt werden, das eine neue Lernkultur und die bessere Förderung der Schüler/innen unterstützen soll. Im Mittelpunkt steht die Integration von Bildung, Erziehung und Förderung. Zentral hierfür sind die Orientierung an der Kooperation pädagogischer Professionen, die vielfältige Gestaltung und Organisation des Schulalltages, die eine bessere Rhythmisierung und ein umfassendes Förder-, Betreuungs- und Freizeitangebot ermöglichen soll, sowie die Unterstützung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder.

1. Die wissenschaftliche Begleitung und die Pilotstudie

Vom wissenschaftlichen Kooperationsverbund¹ wurde ein zweistufiges Untersuchungskonzept entwickelt, bestehend aus einer Pilotphase und einer Hauptphase. In der Pilotphase, deren Ergebnisse hier vorgestellt werden, sollten erste Erfahrungen und Bewertungen der beteiligten Akteure mit dem neuen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot ermittelt werden. Hierzu wurde eine qualitative Studie konzipiert. Von den im Schuljahr 2003/2004 bestehenden 235 OGS² wurden 24 Schulen in die Untersuchung einbezogen. An jeder Schule wurden die Schulleitungen sowie die beteiligten Eltern per Fragebogen schriftlich befragt. Darüber hinaus wurden pro Schule jeweils zwei Gruppeninterviews geführt: eines mit denjenigen Personen, die in verantwortlicher Form konzeptionell-gestaltend für die Entwicklung und Organisation des Ganztags zuständig sind, sowie ein weiteres Interview mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der täglichen Durchführung des offenen Ganztags direkt beteiligt sind.

2. Konzeptionelle Orientierung, Angebotsprofil und Handlungsfelder

2.1. Visionen, Leitvorstellungen und Konzepte

Die Visionen zielen auf eine stärkere Rhythmisierung der noch weitgehend getrennten Bereiche des Vor- und Nachmittags durch den Wechsel von Unterricht, Angeboten und freiem Spiel sowie von Bewegung und Entspannung. Die OGS soll als Haus des Lernens, der Förderung und des Spielens gestaltet werden. Darüber hinaus besteht der Anspruch, die Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien in den Blick zu nehmen, etwa durch eine Orientierung an den Bedarfslagen der Familien. Besonders hervorgehoben wird in diesem Zusammenhang der Aspekt der Öffnung zum Sozialraum.

Der von den befragten Schulleitern konstatierte „Betreuungsbedarf“ von Seiten der Eltern bestätigt sich in den Ergebnissen der Elternbefragung. Rund 92 % der Eltern meldeten ihr Kind aufgrund des Bedarfs nach einer „zeitlich umfassenden und regelmäßigen Betreuung“ in der OGS an, weitere 82 % auch, weil „ich als Mutter eine berufliche Tätigkeit aufnehmen kann“. Weitere Gründe für eine Anmeldung in der OGS lassen sich unter dem Stichwort „Wohl des Kindes“ zusammenfassen. Hier spielten der „Kontakt zu anderen Kindern“ (71 % der Elternnennungen), eine sinnvolle Freizeitgestaltung (68 %), die Erziehung zur Selbstständigkeit (63 %) und größere Lernmöglichkeiten (63 %) eine große Rolle.

2.2. Die Zeit- und Organisationsstrukturen im Ganztag

Mit Blick auf die strukturelle Umsetzung ist in den untersuchten Schulen ausnahmslos das „additive“ Modell – Unterricht am Vormittag, das offene Ganztagsangebot im Anschluss daran – die Regel. Dabei sind die OGS-Kinder in fast allen Schulen in Form der jahrgangsstufenübergreifenden Gruppe mit Schülern verschiedenen Alters und aus verschiedenen Klassen organisiert. Der zeitliche Rahmen der OGS umfasst in den untersuchten Schulen eine Spanne zwischen 7.30 bzw. 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr, an wenigen Schulen auch bis 16.30 Uhr und 17.00 Uhr. Seitens der Eltern wird hinsichtlich der zeitlichen Regelungen des offenen Ganztags eine hohe Zufriedenheit (88 %) geäußert.

Im Anschluss an den Unterricht wird eine *Phase des offenen Angebots* oder der Hausaufgabenbetreuung für diejenigen Kinder angeboten, deren Unterricht vor der für das Mittagessen festgelegten Zeit endet. An das *Mittagessen* schließt sich die *Hausaufgabenbetreuung*, meist in unterschiedlichen Gruppen, an. Die meisten Kinder begeben sich nach der Hausaufgabenbetreuung direkt zu bestimmten *Angeboten im Rahmen der Freizeitgestaltung* oder verbleiben mit der Möglichkeit des offenen Angebotes im Gruppenraum.

2.3 Angebotsprofile und Handlungsfelder

Im Horizont der konzeptionellen Profile scheinen sich zwei Grundmodelle herauszubilden: Einige Schulen sehen in ihrer konzeptionellen Ausrichtung eher wenige, fest vorgegebene Angebote vor, da sie genügend Raum geben möchten für situative, an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Aktivitäten. Freiraum für Entspannung und Rückzug, für freies Spiel mit anderen und selbstbestimmte Aktivitäten haben einen hohen Stellenwert. Die vermutlich größere Zahl der Schulen zeichnet sich hingegen durch eine Orientierung an zeitlich wie strukturell festgelegten Angeboten aus. Sie fokussieren ein breites Spektrum an Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. An allen Schulen wurden die Handlungsfelder (1) Mittagessen, (2) Hausaufgabenbetreuung (teilweise mit Angeboten zur individuellen Förderung) und (3) Freizeitgestaltung geschaffen.

- 1) Das tägliche Angebot eines warmen Mittagessens ist selbstverständlicher Bestandteil des Konzepts. Für dieses Handlungsfeld nennen die befragten pädagogischen Kräfte vor allem drei Zielvorstellungen: Erstens die Gestaltung einer „familiären“ Situation, in der die Kinder sich „wohl fühlen“, zweitens die Vermittlung von Tischsitten und guten Manieren und drittens die Förderung einer gesunden Ernährung. Die Situation beim Mittagessen wird überwiegend als gelungen eingeschätzt.
- 2) Die qualitativen Befragungen zeigen, dass die Hausaufgabenbetreuung in allen Schulen als zentraler Aufgaben- und Verantwortungsbereich des Nachmittags gestaltet wird, wenn auch mit unterschiedlichen Konzepten. Wenn Lehrkräfte im offenen Ganztag mitarbeiten, dann im Bereich der Hausaufgaben. Überwiegend sind jedoch Erzieher/innen mit dieser Aufgabe betraut. Neben der Förderung der Selbstständigkeit geht es um die Ausbildung einer guten Arbeitshaltung sowie um den Ausgleich von Benachteiligungen. Eine individuelle Förderung einzelner Kinder, z.B. durch Üben bestimmter Fähigkeiten, ist im Aufgabenverständnis in der Regel nicht enthalten. Soweit jedoch Angebote zur individuellen Förderung bestehen, sind sie häufig zeitlich wie personell mit der Hausaufgabenbetreuung verbunden.
Differierende Erwartungen zwischen den pädagogischen Kräften und den Eltern scheint es vor allem bei der Frage zu geben, wie umfassend die pädagogischen Kräfte die Hausaufgaben korrigieren und Kinder in einzelnen Bereichen fördern. Diese Einschätzungen aus den Interviews korrespondieren mit den Ergebnissen der Elternbefragung, nach der mit Blick auf einzelne Angebotskomponenten immer dort, wo es um die Unterstützung und Förderung der Kinder geht, die Zufriedenheit geringer ist. Dies zeigt sich u.a. bei der Hausaufgabenbetreuung und vor allem der Hausaufgabenhilfe, mit denen lediglich 55 % und 48 % der Eltern zufrieden sind.
- 3) Die Palette im Feld der Freizeitgestaltung umfasst Angebote aus dem Bereich

des Sports bzw. der Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung ebenso wie Werken und Gestalten, Musik und Kultur. Generell zeigt sich eine hohe Zufriedenheit der befragten Personen insbesondere darüber, dass das vielfältige Angebot den unterschiedlichen Wünschen und Interessen der Kinder gerecht wird. Auch aus Elternsicht schneiden die allgemeinen Freizeitangebote in der OGS gut ab (68 %). Es sind vor allem die speziellen Angebote im Bereich Sport, Spiel und Bewegung, die bei den Eltern hoch im Kurs stehen (rd. 72 %).

3. Spannungsfelder und Entwicklungsbereiche des Ganztags aus Sicht von Kindern und Eltern

Die direkte zeitliche Abfolge und die vorgegebenen Anfangszeiten der Elemente Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung geben wenig Raum für unverplante Zeit. Diese Situation wird von einem Teil der pädagogischen Kräfte als veränderungsbedürftig eingeschätzt. In einigen Schulen sollen die Kinder zukünftig mehr Zeit für freie, selbstbestimmte Aktivitäten erhalten, aber auch für Ruhe, Rückzug, Entspannung und Bewegung. Den Bedürfnissen der Kinder soll mehr als bisher entsprochen werden. Dies gilt in besonderem Maße für die Situation der jüngeren Kinder, die mit Blick auf die durchschnittliche Altersverteilung mit einem höheren Anteil im offenen Ganzttag vertreten sind. Für diese Gruppe werden – bezogen auf die konzeptionelle Weiterentwicklung – eine spezielle Einführungsphase und eine größere Konstanz bei den Bezugspersonen thematisiert.

Mädchen und Jungen sind in etwa zu gleichen Teilen in der OGS vertreten (bei leichtem Übergewicht der Jungen). Obwohl in etwa einem Viertel der Schulen getrennte Angebote für beide Geschlechter durchgeführt werden, spiegelt sich dies in den qualitativen Interviews nicht wider. Dies deutet darauf hin, dass der Ansatz einer geschlechterbewussten Erziehung sich noch nicht auf breiter Ebene in den konzeptionellen Ansätzen der OGS wiederfindet.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund variiert je nach Sozialraum. Er liegt im Durchschnitt bei knapp 30 % und entspricht damit in etwa der Präsenz innerhalb der Gesamtschülerschaft der befragten Schulen. Für diese Kinder macht ein Drittel der Schulen besondere Angebote, die ausschließlich im Bereich des Förderunterrichts bzw. der Sprach- und Leseförderung anzusiedeln sind. Zum Teil stehen derartige Fördermaßnahmen im Zusammenhang mit dem Regelprogramm der Schulen und sind noch nicht mit dem offenen Ganzttag verbunden. Ebenso scheinen – laut Interviews – interkulturelle Ansätze noch wenig verbreitet.

Nach den Beobachtungen der Mitarbeiter/innen des Ganztags werden die Kinder durch die OGS stärker an die Schule gebunden, freuen sich auf den Ganzttag und können sich am Nachmittag oft nur schwer von der Schule trennen. Stellvertretend für ihre Kinder benannten die Eltern als besondere Pluspunkte der OGS am häufigsten den „Kontakt zu anderen Kindern“, die „attraktiven und anregenden

Angebote“ oder in eher allgemeiner Form „das Kind fühlt sich dort wohl und hat Spaß“.

Aus Sicht der Eltern ergibt sich ein positiver Gesamteindruck von der Anfangsphase der OGS. So geben deutlich mehr als die Hälfte (62 %) an, dass sich ihre Erwartungen an die OGS vollkommen oder eher erfüllt haben. Für weitere 31 % haben sich die Erwartungen teilweise erfüllt und 7,5 % sind insgesamt eher unzufrieden mit der OGS. Die Veränderungswünsche der Eltern beziehen sich vor allem auf drei Punkte: (1) Es sollen mehr Lern- und Förderangebote gemacht und die bestehenden verbessert werden. (2) Die Qualität des Mittagessens sollte angehoben werden. (3) Die Anzahl der Freizeitangebote sollte erhöht und ihre Qualität gesteigert werden. In offener Form wurden darüber hinaus die Anregungen formuliert, die Personal- und Raumsituation sowie die räumliche Ausstattung zu verbessern und den Förderaspekt auszuweiten.

4. Das Personal

Die personelle Lage im offenen Ganzttag ist durch das Neben- und Miteinander verschiedener Qualifikations- und Statusgruppen gekennzeichnet, die auf der Basis heterogener arbeitsrechtlicher Regelungen, Vertragsbeziehungen und Beschäftigungsumfänge dort tätig sind. Innerhalb der „Belegschaften“ bilden Erzieher/innen die größte Personalgruppe mit den höchsten Stundenanteilen. Diese Beschäftigungsstrukturen, die in den Interviews oft als „Personalmix“ etikettiert wurden, spiegeln einerseits die Vorgaben des Runderlasses der Landesregierung. Andererseits sind sie Ausdruck des Ziels, die OGS gegenüber dem sozialen und institutionellen Umfeld zu öffnen. Derartige Personalkonzepte, die an der Heterogenität von Teams ansetzen, bieten grundsätzlich die Chance, den unterschiedlichen Anforderungen an Ganzttagsschulen gezielter Rechnung zu tragen und sich der Lebenswirklichkeit von Familien stärker anzunähern.

Auch aus Sicht der Befragten wird die personelle Vielfalt im Ganzttag grundsätzlich akzeptiert, sofern erstens die Mischung mit Blick auf die Qualifikationsstrukturen ausgeglichen ist und zweitens mindestens eine einschlägig ausgebildete Fachkraft einen Vertrag mit höherem Stundenkontingent und umfassenderem Verantwortungsbereich hat. Damit beschreiben die Interviewten zugleich ein spezifisches Organisationsmodell des Personaleinsatzes: So lässt sich eine Kerngruppe von Kräften mit größeren Beschäftigungsanteilen, höherer Verantwortlichkeit und/oder stärkerer konzeptioneller Bindung an den Ganzttag identifizieren. Diese „festen Teams“ werden durch Kräfte ergänzt, die auf der Basis weniger Stunden für bestimmte Angebote dazu kommen und in verschiedenen Handlungsfeldern eingesetzt werden – am häufigsten bei der Freizeitgestaltung. Das Gesamtteam des Ganztags und das Lehrerkollegium stehen – befördert durch das von den Schulen praktizierte additive Organisationsmodell – relativ unverbunden nebeneinander.

Im Licht der Studie nehmen die außerunterrichtlich tätigen Kräfte den aktiveren Part dabei ein, eine Verbindung zum Vormittag und den Lehrkräften herzustellen.

In der Studie werden darüber hinaus weitere neuralgische Punkte deutlich:

- Mit Blick auf die Personalausstattung sehen die Interviewten den programmatischen Anspruch der Ganztagschule und die finanziellen Möglichkeiten seiner personellen Umsetzung als Spannungsverhältnis. Die knappe Personaldecke führt zudem bei Vertretungsbedarf zu schwer zu kompensierenden Engpässen. Grundsätzlich wünschen sich die Befragten eine Personalausstattung, die eine stärkere Verknüpfung von Unterricht und offenen Ganztag erlaubt. Zugleich erstreben sie eine qualitative Aufwertung des Personaltableaus, bei der es unter pädagogischen Aspekten im Kern darum geht, das vorhandene Stundenkontingent auf weniger Kräfte umzuschichten, um bei verringerter Bezugspersonenzahl eine individualisiertere Arbeit mit den Kindern zu ermöglichen.
- Im Licht der Arbeitssituation wird bei den Kräften mit höherem Stundenanteil ein breites Aufgaben- und Anforderungsprofil deutlich. In der Tendenz scheint der berufliche Alltag bei dieser Gruppe durch Allzuständigkeit und die Parallelität verschiedener Aufgaben strukturiert zu sein, die flexibel und unter hohem Zeitdruck erledigt werden müssen. Die organisatorischen „Zwänge“ des Ganztags sind bestimmend für eine berufliche Situation, in der die unmittelbare Reaktion auf Alltagsanforderungen dominiert. Sie lässt den pädagogischen Kräften kaum Spielräume für konzeptionelles Arbeiten – zumal Verfügungszeiten nicht oder nur unzureichend in den Arbeitsverträgen fixiert sind. Durch die Orientierung an der direkten Arbeit mit den Kindern fehlen zugleich die zeitlichen Ressourcen zur Vorbereitung, Planung und Reflexion der Arbeit, für Teambesprechungen und Kooperationen mit Lehrkräften, für Kontakte mit Eltern und Hospitationen im Unterricht.
- Bezüglich der Arbeitsorganisation im Ganztag wird ersichtlich, dass ohne eine koordinierend und leitend tätige Kraft die zum Teil recht großen Teams nur unzureichend zu steuern sind. „Leitung“ und „Koordination“ sollten zumindest in großen Schulen einen eigenständigen Arbeitsbereich im Ganztag bilden, der von den Schulleitungen – auch wegen anderer Verpflichtungen – nicht mit gleicher Intensität ausgefüllt werden kann.
- Und schließlich ergibt die Studie ein z.T. ambivalentes Rollen- und Fachlichkeitsverständnis der pädagogischen Kräfte, das einerseits an der unmittelbaren Erzieher-Kind-Beziehung ansetzt, Interesse am Aufbau einer intensiven Beziehung zu den Kindern signalisiert und in dieser Form in Schulen bislang unterrepräsentiert ist. Andererseits scheint im Spiegel der sozialpädagogischen Fachdebatte Weiterentwicklungsbedarf hinsichtlich eines profilierteren Fachlichkeitsverständnisses zu bestehen.

5. Kooperation

Ein wesentliches Ziel der offenen Ganztagschule in NRW bildet die Verknüpfung von schulischen Lernformen mit außerunterrichtlichen Lernangeboten, die durch die Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und weiteren außerschulischen Partnern umgesetzt werden soll. Aus schulinterner Perspektive geht es um die Kooperation zwischen Lehrkräften, Ganztagskräften und Eltern. In beiden Fällen versteht sich Kooperation als umfassendes Projekt einer gemeinsamen Praxisentwicklung mit allen Beteiligten.

Werden zunächst die Außenbeziehungen der Schule betrachtet, dann dominieren unter den Trägern des offenen Ganztags die Wohlfahrtsverbände und die sonstigen Träger der freien Jugendhilfe. Als Kooperationspartner der OGS treten insbesondere die Sportorganisationen hervor, was sich auch deutlich in den Angebotsprofilen des Ganztags spiegelt. Im Horizont der Kooperationsbeziehungen haben sich unterschiedliche Formen der Steuerung und Vernetzung herausgebildet. Hier reicht das Spektrum von lokalen Steuerungsgruppen zur Begleitung und Weiterentwicklung der OGS mit allen Beteiligten bis hin zu einer gezielten Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen. Die Schulleitungen bringen den Kooperationsvereinbarungen eine hohe Akzeptanz entgegen und sehen sie als verbindliche und förderliche Grundlage der Zusammenarbeit mit den außerschulischen Partnern – wie auch von den Schulleitungen bestätigt wird, die bereits Erfahrungen mit den bisherigen Angeboten für Schulkinder haben.

Auf der schulinternen Seite der Kooperation bemühen sich die pädagogischen Kräfte im Ganztags darum, den Informationsfluss und den Austausch untereinander zu optimieren. Beispiele dafür sind die Dokumentation von Tagesereignissen und der regelmäßige Austausch in Teamsitzungen – manchmal auch außerhalb der Dienstzeit. Hinsichtlich des Austausches zwischen Lehr- und Ganztagskräften gibt es bislang lediglich vereinzelte Initiativen. Mit Blick auf die Schulleitungen wird deren besondere Verantwortlichkeit und Integrationsfunktion nach innen und außen deutlich. Als Bindeglied zum Kollegium bemühen sie sich, Lehrkräfte in die Entwicklung des Ganztags einzubinden. Als Mittler zwischen den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Belangen des Schulalltags sind sie in die verschiedensten Kooperationsnetze eingebunden. Die organisatorische und koordinierende Verantwortung für das „Tagesgeschäft“ im offenen Ganztags liegt in der Mehrheit der Schulen in den Händen unterschiedlich zusammengesetzter Teams, wobei die Strukturen und Beteiligungsqualitäten auf der Arbeitsebene in der Studie unklar bleiben.

Aus der Perspektive der Interviewten ist ein weiterer struktureller und konzeptioneller Ausbau der Ansätze zur Elternmitgestaltung erforderlich, obgleich verschiedene Formen der Zusammenarbeit bereits praktiziert werden (wie etwa spezielle Elternnachmittage zu bestimmten Fragestellungen oder Elterngespräche im An-

schluss an den Ganztag). Zur Stärkung der Elternmitwirkung hat eine der befragten Schulen ein eigenes Gremium – bestehend aus einer pädagogischen Kraft und Elternvertretern – installiert. Wird das breite Feld der Kooperation aus Elternsicht ins Visier genommen, dann sind immerhin 79 % der Eltern mit den Kontakten zum Personal sehr oder eher zufrieden. Auch hinsichtlich der schulischen Informationspolitik geben die Eltern ein sehr positives Votum ab. Weniger Zustimmung erhalten die Items „Mitwirkungsmöglichkeiten“ (66 % sehr oder eher zufriedene Eltern) und „Unterstützungsmöglichkeiten bei Erziehungsfragen“ (64 %), wobei bei diesen Kategorien der Anteil der Eltern, die dazu kein Urteil abgeben können, sehr hoch ist. Zu vermuten ist – so die These –, dass derartige Angebote bis dato nur unzureichend in den schulischen Konzepten verankert sind.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Insgesamt lassen sich aus der Untersuchung für unterschiedliche Handlungsebenen folgende Empfehlungen zur Weiterentwicklung der OGS in NRW zusammenfassen:

Die Unterschiedlichkeit der Kinder im Ganztag in den Blick nehmen. Die Herausforderung besteht darin, die Gruppenzusammensetzung im offenen Ganztag – mit Blick auf Alter, Geschlecht, sozialen und Migrationshintergrund der Kinder – mit der Personalausstattung und -qualifizierung, der Angebotsdifferenzierung und der Konzeption und Organisation des offenen Ganztags in Einklang zu bringen. Jüngere Kinder, Mädchen und Jungen und Schüler/innen mit Migrationshintergrund haben unterschiedliche Bedürfnisse und (Bildungs-)Interessen und müssen stärker selbstbestimmt gestalten können.

Gemeinsame Zielvorstellungen und Zielvereinbarungen für den Ganztag entwickeln. Unter Beteiligung von Schulleitungen, Lehrerinnen/Lehrern, pädagogisch tätigen Kräften und Ganztagsträgern sind für alle Handlungsfelder des Ganztags konkrete Zielvereinbarungen zu entwickeln. Handlungsleitende Konzeptionen können für einzelne OGS oder alle Schulen einer Kommune entstehen. Aspekte wie die Zusammenarbeit mit Eltern oder die Raumgestaltung als wichtige Faktoren pädagogischer Qualität sind dabei zu berücksichtigen.

Die Verknüpfung von Unterricht und Ganztag aktiv befördern. Um Unterricht und Ganztag zu verknüpfen, ist eine gemeinsame, multiprofessionelle Ausgestaltung notwendig. Das setzt die strukturelle Absicherung der Lehrerbeteiligung am Ganztag sowie erweiterte Beschäftigungszeiten für das pädagogische Fachpersonal voraus. Eine mangelnde Wechselwirkung zwischen den Professionen erhöht die Gefahr der Separierung und der Zementierung additiver Strukturen.

Hohes fachliches Niveau sicherstellen und Beschäftigungsverhältnisse absichern. Nur ein hohes Niveau von pädagogischer Eignung und Qualität des Personals wird den anspruchsvollen familien- und bildungspolitischen Zielen der OGS gerecht. Dieses

Niveau muss sichergestellt werden. Darüber hinaus benötigt das im Ganztage tätige Personal ausreichende und bezahlte Verfügungszeiten. Gelungene Personalkonzepte erhöhen die Arbeitszufriedenheit und Beschäftigungskontinuität des Ganztagspersonals.

Qualifizierung des Personals gemeinsam durchführen. In einem gemeinsamen Prozess aller Akteure ist die Arbeit in der OGS zu qualifizieren. Kriterien für die erforderlichen Kompetenzen und ein fachlich bestimmtes Rollenverständnis finden sich z.B. im Nationalen Kriterienkatalog von QUASt (vgl. Strätz u.a. 2003). Die Verbindung von Unterricht und Ganztage kann u.a. durch gemeinsame Fortbildungen oder Konzeptionstage entwickelt werden.

Hausaufgabenbetreuung unter Qualitätsgesichtspunkten absichern. Kleinere Gruppen, eine Differenzierung nach Jahrgangsstufen, die Einrichtung von Fördergruppen, die Fortbildung der pädagogischen Kräfte, die stärkere Einbeziehung von Lehrkräften sowie die Erarbeitung von Qualitätskriterien empfehlen sich für die qualitative Ausgestaltung der Hausaufgabenbetreuung in der OGS.

Kommunikationsstrukturen entwickeln und einen/eine Koordinator/in einsetzen. Um die Kooperation aller Beteiligten in der OGS zu stützen, ist eine spezifische Kommunikationsstruktur zu entwickeln. Dabei sind besondere Zeitrhythmen für Teamsitzungen und konzeptionelle Planungsgespräche zu berücksichtigen. Die formelle Einsetzung einer Koordinationskraft kann die in besonderer Verantwortung stehenden Schulleitungen entlasten. Diese Kraft sollte die fachlichen Anregungen des im Ganztage tätigen Personals gegenüber den Lehrkräften vertreten.

Kooperationsstrukturen verankern und Koordinationsgremien etablieren. Die Kooperationsstrukturen zwischen der Schule und ihrem außerschulischen Partner müssen in der Kooperationsvereinbarung präzise verankert sein. Zur Stärkung der Kooperation sollten auf Schul- und Trägerseite verantwortliche Personen mit der Umsetzung beauftragt werden. Schulübergreifende Koordinierungsgremien können die sozialräumliche und bildungsplanerische Perspektive der Ganztagegestaltung untermauern.

Träger für den offenen Ganztage kriteriengestützt auswählen. Die konzeptionelle Veränderung des schulischen Bildungs- und Erziehungsangebots durch den Ganztage ist nicht voraussetzungslos. Die Auswahl eines Trägers sollte sich darum an Kriterien (wie z.B. dem pädagogischen Konzept) orientieren. Kommunale Schul- und Jugendhilfeträger sind in diese Auswahl einzubeziehen.

Keine Zugangsbarrieren errichten. Kommunale Beitragsstaffelungen zur OGS müssen so gestaltet sein, dass sie für Eltern keine Zugangsbarrieren darstellen.

Anmerkungen

- 1 Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut e.V./Universität Dortmund, Institut für soziale Arbeit e.V., Landesinstitut für Schule und Sozialpädagogisches Institut, zentrale wissenschaftliche Einrichtung der FH Köln.
- 2 Im Schuljahr 2004/05 gab es 703 offene Ganztagschulen mit etwas 35.000 Plätzen, im Schuljahr 2005/06 sind es 1401 Schulen, die zusammen etwas 71.000 Plätze für Grundschüler anbieten. Gegenwärtig beteiligen sich damit 274 kommunale Schulträger und 20 private Ersatzschulträger am Ausbauprogramm in Nordrhein-Westfalen.

Literatur

- Strätz, R. u.a. (2003): Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen. Weinheim
Wissenschaftlicher Kooperationsverbund: Die offene Ganztagschule im Primarbereich.
Ausgewählte Befunde. Januar 2005. In: www.isa-muenster.de
- Behr, K. u.a (2005): Offene Ganztagschule im Primarbereich. Begleitstudie zu Einführung, Zielsetzungen und Umsetzungsprozessen in Nordrhein-Westfalen. Weinheim und München